

# «Schade, wenn «Juke» nicht wäre»

Künten: Damit der Jugendkeller weiter bestehen kann, braucht es ab Sommer einen neuen Jugendarbeiter

Die Gemeinde Künten hat in Sachen Jugendtreff eine eigene Lösung: den Jugendkeller, kurz «Juke». Ein professionelleres Angebot sei nicht nötig, zeigte eine Umfrage. Nötig ist jedoch jemand, der den Treff leitet.

Lisa Stutz

In Künten hat man wenig Probleme mit den Jugendlichen. «Sie sind in Vereinen aktiv und sehr engagiert», sagt Carola Rothenbühler, Präsidentin der Jugendkommission Künten.

## «Jugendkeller hat jeden Freitagabend offen»

Carola Rothenbühler

Deshalb ist auch das Bedürfnis nach einer professionellen Jugendarbeit nicht vorhanden. «Unser Jugendkeller reicht absolut.» Diesen gibt es – wenn auch seit seiner Gründung an verschiedenen Orten – schon lange.

Es war vor zwei Jahren, als man das Konzept überarbeitete und der Jugendkeller an Beliebtheit gewann. «Neu hatte er jeden Freitag offen, vorher nur jeden zweiten und das nur während den Wintermonaten», erklärt Carola Rothenbühler. Der «neue» Jugendkeller fand grossen Anklang. Mittlerweile ist er ein fester Bestandteil der Gemeinde.

## Ab Ende Sommerferien neuer Jugendarbeiter gesucht

Der Jugendkeller, von allen «Juke» genannt, besteht aus zwei grossen Räumen im Keller des neuen Gemeindehauses. In ihm befinden sich viele Sitzgelegenheiten, eine Küche, ein «Töggelichaschte». Die Wände sind



Barbara Bieri (Mitglied Jugendkommission, links) und Carola Rothenbühler (Präsidentin Jugendkommission) sind die «guten Seelen» hinter dem Jugendkeller, der jeden Freitag von 19 bis 23 Uhr geöffnet hat.

Bild: Lisa Stutz

von den Jugendlichen bunt bemalt worden. Hier kommen die Schüler von der 6. bis zur 9. Klasse hin, um zusammen zu sein, zu schwatzen, «zu hängen», wie sie sagen.

Der Juke wird von einem Jugendarbeiter geleitet. Dieser verfügt über keine Ausbildung, seine Aufgabe ist es, die Aufsicht über die Jugendlichen zu haben und mit ihnen zu kochen, Spiele zu spielen oder einfach

zu reden. Das Problem: Der aktuelle Jugendarbeiter hört mit Beginn der Sommerferien aufgrund eines Wohnortswechsels auf. «Deshalb suchen wir einen oder zwei neue Jugendarbeiter für den Juke», so Barbara Bieri, die als Jugendkommissionsmitglied die Buchhaltung für den Jugendtreff macht. Sie und Rothenbühler unterstützen den Jugendarbeiter organisatorisch. Ein

solcher müsse nichts vorweisen, also kein Profi sein, sondern einfach ein Flair für den Umgang mit Jugendlichen haben. «Und die Bereitschaft, jeden Freitagabend von 19 bis 23 Uhr im Juke zu sein», so Carola Rothenbühler. Die beiden Frauen sind zuversichtlich, dass sie jemanden finden werden, der oder die den jetzigen Jugendarbeiter ablöst. Denn ohne einen Jugendarbeiter könnte der Jugend-

keller nicht weitergeführt werden. «Es wäre sehr schade, wenn dieses Angebot nicht mehr wäre», so Bieri.

## Anderes Angebot in Stetten

Momentan besuchen jeden Freitag rund 15 Jugendliche den Juke. «Wir richten uns zurzeit vor allem an die 6.-Klässler», erklärt Carola Rothenbühler. Dies, weil sich die Gemeinde Stetten in die «Offene Jugendarbeit Region Rohrdorferberg» eingemietet hat, deren Angebot ebenfalls am Freitagabend läuft. «Die Oberstüfeler, die regelmässig bei uns im Juke waren, besuchen jetzt den Jugendtreff in Stetten, da die ganze Oberstufe nun dort ist», so die Präsidentin der Jugendkommission. Das sei schade, aber nicht weiter tragisch.

Diese Veränderung nahm die Jugendkommission jedoch zum Anlass,

## «Wir haben hier keine Jugendproblematik»

Carola Rothenbühler

sich zu fragen, ob man professioneller werden müsse. «Also haben wir eine Umfrage an den Schulen gemacht. Das Ergebnis: nein. Wir haben in Künten keine Jugendproblematik, die Schüler hängen nicht planlos rum.» Deshalb reiche ihnen das Angebot des Jugendkellers.

Dieses kann jedoch nur weiterhin bestehen, wenn sich ein geeigneter Jugendarbeiter oder ein Jugendarbeiter-Team finden lässt. «Wir appellieren an die Freiwilligenarbeit im Dorf. Wobei: Unser Jugendarbeiter verdient sogar etwas», sagt Carola Rothenbühler schmunzelnd. Sie und Bieri sind zuversichtlich. «Unser semi-professioneller Jugendtreff hat hier im Dorf seine Berechtigung.»



Für die Wahlen im Herbst kandidieren (von links): Margrit Weber-Scherrer, Silvan Hilfiker und Christine Keller Sallenbach.

Bild: zg

## Denkanstösse erhalten und mitgenommen

FDP-Grossratskandidaten interessieren sich

Die FDP Zufikon und Oberlunkhofen besuchten am Wochenende gemeinsam das Bauernmuseum im Sodhof in Muri. Sie erkundeten die Freiamter Kulturschicht.

Die Ausstellung vermittelt einen lebhaften Eindruck, wie man drei bis vier Generationen zuvor hart gearbeitet hat, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Mit einfachen Werkzeugen, die ständig verbessert wurden, um sich die Arbeit zu erleichtern, wurden der Acker und der Wald bearbeitet. Die Wiederverwertung von Abfällen aus der Nahrungsverar-

beitung in andere Formen von Nahrung, wie zum Beispiel der Trester, darf man in der heutigen Wegwerfgesellschaft als Denkanstoss mitnehmen. Die aktuelle Sonderausstellung «Holz im Bauernwald» stiess auf grosses Interesse. Der Murianer Traktor, von dem während 6 Jahren nur etwa 35 Exemplare hergestellt wurden, lässt die Sammlerherzen höher schlagen.

Ein Besuch in diesem Museum ist empfehlenswert. Die Grossratskandidatinnen und der Grossratskandidat verbinden ihr politisches Engagement auch mit dem Interesse an der lokalen Kulturgeschichte und insbesondere, was man daraus wieder wertschätzen darf. --zg

## Wettkämpfe mit vielen Siegern

«De schnellscht Eggewiler»: Über 40 Kinder nahmen teil

Bei sonnigem Laufwetter durften 41 Kinder mit ihren Eltern, Grosseltern und Freunden auf dem Schulareal Eggenwil begrüsst werden. Auch die Festwirtschaft fand Anklang.

14 Mädchen und 16 Knaben starteten über 60 Meter, um den schnellsten oder die schnellste Eggenwilerin bzw. Eggenwiler zu erküren. Zusätzlich fand auch ein Wettkampf für die kleineren Kinder statt (Jahrgänge 2011 bis 2015). Beim «Schnellscht Heugümper» starteten 11 Kinder.

Auch dieses Jahr wurde ein Plauschlauf organisiert. 21 Paare nahmen daran teil. Hier geht jeweils ein Elternteil mit einem Kind an den Start. Bei diesem Lauf geht es um Geschicklichkeit und Schnelligkeit. Die Eltern haben einen schwierigeren Parcours als die Kinder zu absolvieren. Am Schluss werden beide Zeiten zusammengezählt.

Zwischen den Läufen und dem Finaledurchgang konnten sich die Besucher bei der kleinen Festwirtschaft mit Hotdogs, Schnitzelbrot, diversen Würsten oder Kuchen und Getränken stärken.

### Sie sind die Schnellsten

Und das sind die Ranglisten: «De schnellscht Heugümper»: 1. Elias Vogel (Jahrgang 2011), 2. Nurya Maag (2011), 3. Telsa Meyer (2011). «De schnellscht Eggewiler»: 1. Dino Leuthard (2005), 2. Olivier Demierre (2004), 3. Tammo Väh (2006). «Di schnellscht Eggewileri»: 1. Kezia Villiger (2007), 2. Prikryl Ayleen (2005), 3. Lara Adamanditis (2006). «Plauschlauf»: 1. Hausherr Thomas mit Aurelia und Fadrin 2. Adamanditis Oliver mit Lara, 3. Migliaccio Gianni mit Aurelia. --zg



Diese drei Sprösslinge haben es aufs Podest geschafft.

Bilder: zg



Auch die Mamis und Papis mussten ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen.